

EIN HÖRENDE BLICK IN DIE BESTE ALLER WELTEN

Tango Messe „Misa a Buenos Aires“ mit dem argentinischen Komponisten Palmeri in St. Johannes Nepomuk begeistert und beseelt

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 15. November 2016

Von Jochen König

Eberbach. 90 Minuten Musikgenuss für Geis und Seele lagen hinter allen Beteiligten, als am Sonntag um kurz nach halb acht die Messvertonung „Misa a Buenos Aires“ des argentinischen Komponisten Martín Palmeri vom Publikum gewürdigt wurde. Die Kirche St. Johannes Nepomuk war voll besetzt, und das Publikum verlangte am Ende eine Zugabe.

Der Hochform der beteiligten Künstler entsprach der Eberbacher Chor unter der Leitung von Bezirkskantor Severin Zöhler auf beeindruckende Weise. Den Text der Messe bildet das traditionelle Messordinarium: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei – samt und sonders in lateinischer Sprache gesungen.

Die kroatische Mezzosopranistin Diana Haller fand dadurch eine Kontrast- und Grundlagenfläche gleichermaßen vor, um ihre Gesangkunst in würdiger und beeindruckender Weise vorzutragen. Den Orchesterpart übernahm das Janus-Ensemble Freiburg. Mit seinen Streichinstrumenten leistete es einen exzellenten Beitrag zur Gesamtatmosphäre des Abends.

Dass Martín Palmeri selbst am Klavier saß und dass Wolfgang Weniger mit dem Bandoneon ein Musikinstrument spielte, welches gerade in der Tangomusik mit großem Gewinn eingesetzt wird, komplettierte die sehr guten Voraussetzungen eines Musikgenusses.

Diese wurden in elf Etappen eingelöst. Neben den Gesangsstücken wurden fünf Instrumentalstücke mit südamerikanischem Flair aufgeführt, bei denen besagtes Bandoneon eine große Rolle spielte. Das Bandoneon ist ein Handzuginstrument, das optisch an ein Akkordeon erinnert, im Klang aber ungleich „argentinischer“ ist; die Tiefe und die Abbildbarkeit von Temperamenten und Stimmungen ist einer der Vorzüge, die das Bandoneon zum nahezu unverzichtbaren Begleitinstrument eines Tangos machen.

Wolfgang Weniger spielte diese Potenziale aus. Sowohl bei der Unterstützung des Chores als auch erst recht bei den Instrumentalstücken kamen die elegischen Klänge immer wieder in den Vordergrund, um sich ins Gesamtensemble immer wieder einzufügen.

Musikalische Dialoge zwischen Palmeris Klavier und Wenigers Bandoneon bildeten eine Attraktion der Veranstaltung. Beide Künstler zeigten sich bestens aufeinander abgestimmt und eingespielt.

Sie gingen solche Dialoge aber auch mit dem Ensemble ein, etwa mit dem Kontrabass oder der Violine. So entstand im Laufe des Abends immer mehr eine Einheit, welche von ihren Gemeinsamkeiten und ihren Kontrasten gleichermaßen lebte. Die Attraktion, welche Kontraste ergeben, war alleine schon durch die abwechselnde Aufführung der lateinischen Texte auf der einen Seite und die temperamentvolle, mal wehmütige, mal lebensfroh schwungvolle Interpretation der Instrumentalstücke garantiert.

Gerade bei diesen Passagen sah man Palmeri vollkommen versunken, beseelt und selbstvergessen am Klavier; hier hatte diese ästhetische Dimension den Künstler in der Aufführung seines eigenen Werkes erfasst.

Erfasst war auch schon bald das Publikum, so dass in der Tat eine einzige Einheit zwischen allen Beteiligten entstanden war. Diese Verbindung kann nur große Kunst herstellen. Gottfried Wilhelm Leibniz' umstrittenes Diktum, dass wir in der besten aller möglichen Welten leben, war man für diese kurze Zeit sehr nahegekommen. Dass in Eberbach solche Momente ermöglicht werden können, macht das Stauferstädtchen kulturell zu allem anderen als einem Provinzort.

Was auch dadurch unterstrichen wird, dass Eberbach die erste Station einer großen Europa-Tournee ist, die Palmeri unter anderem nach Paris, Brüssel und Barcelona führen wird. Mit diesen Bühnen in einem Atemzug genannt werden, mag Zöhrer und den Eberbacher Chor für die monatelangen Proben angemessen belohnt haben.